



1354

# Dr Knote

Einer Ehrentwerten Zunft zu Schiffleuten Basel

Zunftzytig Nr. 35

Dezember 2007  
(Not-Ausgabe Januar 2008)

## Die Ecke des Meisters

### Die Überraschung fand nicht statt

In unserer Zunft gibt es auch Aktivitäten, die ausserhalb von «offiziellen» Anlässen stattfinden. Eine dieser Aktivitäten ist die von Jacques Thurneysen initiierte jährliche Wanderung zur Rheinquelle, zum «Lai da Tuma».

Kurzfristig wurde das Schifferstechen der Zürcher Zünfte wegen Limmat Hochwasser abgesagt. Übrigens ist unsere Zunft nicht eingeladen worden am «Stechen» teilzunehmen, weil dieser Anlass nicht mit dem «Internationalen Schifferstechen», das vom Limmat Club Zürich organisiert wird, verwechselt werden darf.

Der 24. August 2007 hatte ich somit zur freien Verfügung: Ich wollte als Überraschungsgast am Lai da Tuma erscheinen. Mit «Sina», unserem Hund, bin ich voller Tatendrang los gefahren. Ich plante, bei Wassen die Autobahn zu verlassen, da vor dem Gotthard Tunnel ein längerer Stau gemeldet war. Doch ich hatte nicht mit der Kreativität der Urner Polizei gerechnet: Bereits in Erstfeld fand die Verkehrsberuhigung statt. Eine Vollsperrung der Autobahn Richtung Süden. Diese Beruhigung dauerte etwa 35 Minuten! Etwa um die Mittagszeit kam ich auf dem Oberalpass an und machte mich sogleich auf die Socken... Nicht barfuss wie andere, sondern mit Bergschuhen.



Als ich beim wunderschönen Bergsee angekommen war, hielt ich vergebens Umschau nach meinen Zunftbrüdern. Auch eine halbstündige Rast auf dem trockenen Riedgras am Ufer des Sees bei strahlendem Sonnenschein brachte nicht den erhofften Kontakt. – Wieder zurück auf der Oberalpasshöhe, hoffte ich bei einem alkoholfreien Bier vergebens auf das von mir erhoffte Zusammentreffen mit unseren Zunftbrüdern. Die Überraschung fand also nicht statt, doch ich habe eine schöne Zeit inmitten der Natur verlebt.

Im Übrigen gibt es verschiedene Routen zum Taumasee; doch dies habe ich erst vor Kurzem erfahren....

Hans Rémy Kaderli  
Meister E.E. Zunft zu Schiffleuten

## Editorial: Der «kNOTE» in NOT

Liebe Zunftbrüder.  
Zunächst wünsche ich allen «e guets Neus».

Es ist aussergewöhnlich, wenn sich der Redaktor unserer Zunftzeitung direkt meldet. Aber „dr Knote“ ist in Not! Deshalb ist diese Ausgabe eine kNOTE-Ausgabe.

Üblicherweise erscheint im Juni und Dezember eine Ausgabe unserer Zunftzeitung. Das bedeutet für die Redaktoren und Artikelschreiber im Mai und November Arbeit. Die beginnt mit der Sitzung der Redaktoren, welche Anfang November denn auch stattgefunden hat. Seit dem Zunftessen ist aber der Wurm drin. Artikel, auch der Bericht über die Kreuzfahrt der Schiffleute auf dem Rhein vom 13. September(!) werden nicht geschrieben, Neuaufgenommene reagieren nicht auf Anfragen fürs Interview und es herrscht Funkstille in der Redaktion. Was ist nur los? Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für eine Ausgabe werden jeweils an der Sitzung der Redaktoren vereinbart und in einer Checkliste festgehalten.

Damit Ihr's wisst: Ich mache diesen Job für die Zunft. Ich mache ihn gern und nicht, um mich zu ärgern! Da es sich hier um Freiwilligenarbeit handelt, braucht es immer ein «Biibääbele» mit den Artikel-Quellen. Bis jetzt war das zwar immer mehr oder weniger nervig, hat aber immer irgendwie hingehauen. Aber so, wie das Ende 2007 gelaufen ist, macht es definitiv keinen Spass.

Ich beklage mich nicht nur, sondern mache auch gleich Verbesserungsvorschläge. Es gibt kein Tabu: sollte ich Teil des Problems sein, stelle ich mein Amt zur Verfügung. Aber so geht das nicht weiter. Wir brauchen neue Redaktoren. Ein bis zwei Zunftbrüder, die der deutschen Sprache mäch-

tig sind. Und wir brauchen einen weiteren Produktionsleiter, der eine Ausgabe von der Redaktion bis zum Versand vorantreibt. Wir sind im Moment zu Dritt und teilen, wie gesagt, die Zuständigkeiten jeweils für eine Ausgabe zu. Auf Neudeutsch: Job-Enrichment. Der Zeitaufwand beträgt etwa vier Stunden pro Semester. Zuverlässigkeit ist nicht nur erwünscht, sondern Bedingung!

Jetzt ist «Klarschiff». Also warte ich auf Deine Rückmeldung zu diesem Editorial und auf zahlreiche Bewerbungen. Am Stamm oder per e-Mail. Damit wir den «Knote» wieder flott kriegen. In diesem Sinne verbleibe ich mit zünftigen Grüssen

Daniel Kaderli  
Dr Redaggtter vom «Knote»

## Schtellenaagebot

Unseri Eerezunft gits sit 1354. «Dr Knote» gits sit 1990. Uff dr negscht meeglig Termin sueche mer no ai bis zwai

## Redaggtter

fir unseri Zunftzytig. Är sott kenne Lääse und Schryybe. E bizeli Muet sott är ha. Und ebbis z verzelle wisse iber unseri Zunft, iber Basel und dr Rhy. Interässe an Allem rund um d Schiffahrt wääri gwünscht, aber nid Bedingig. Und zueverlässig sott är sy. Zwaimool im Joor bruuchts e baar Schtund Zyt. E Compiuter und ii-Meel mache d Aarbet aifacher. Wär sich aagsproche fihlt, lyttet em Daniel Kaderli, Delifoon 061 721 70 21, mobil 079 337 56 72, aa. Är git au gärn wyteri Uskunft iber das Eerenamt.

## Zunftmahlzeit 2007

09:00h Treffpunkt des Spiels im Braunen Mutz. Ganz nach meinem Motto «Zerscht nämme mir emol ain und luege denn die Sach in Rueh aa» beginnt der Tag. Etwas früh für ein Bier, aber es schmeckt trotzdem. Das zweite zum Spiegelei ist sogar noch besser. Die Pflege der Freundschaft und der Traditionen beginnt vielversprechend... Unser Irtenmeister beobachtet die Szene sichtlich vergnügt.

09:30h Tambour Fabio G. kann am Zunfttag nicht dabei sein, kommt aber auf einen Frühschoppen vorbei und spendiert eine Runde Grappa mit Schnupftabak. Herrlich! Gute Freunde, ein Bier und eine schöne Uniform, was braucht man mehr an so einem Tag?

10:00h Apéro in der Barfüsserkirche. Grosse Freude der Zunftbrüder beim Wiedersehen alter Freunde. Der Weisswein schmeckt vorzüglich.



11:00h Das Spiel steht beim Barfüsserbrunnen bereit. Auf direktem Weg geht es zum Restaurant Safranzunft (über den Grund, warum die offizielle Route nicht eingehalten wurde, kann nur spekuliert werden).



12:00h Einmarsch Vorstand mit Gästen. Begleitet werden sie von drei Tambouren. Frenetischer Applaus. Die Vorfreude auf ein gutes Essen ist gross! Die Begrüssung des Statthalters ist der Startschuss für einen Nachmittag voller Höhepunkte.



12:15h Uns ist's Wurst! Es gibt zu wenig Fisch für die Vorspeise. Da wir nicht Brüder der E. E. Zunft zu Fischern sind, spielt dieser Lapsus keine Rolle. Die Wurst schmeckt gut.



12.40h Erster Auftritt des Zunftspiels. Wir spielen den Waggis. Nicht alle sind marschsicher. Verhaltener Applaus. Wir genehmigen uns eine Runde Grappa.

13:30h Meisterrede. Nach einem sehr guten zweiten Gang schreitet der Meister zum Rednerpult. Der Meister weiss etwas zu «Unser Weg zum Meer», hält einen Rückblick auf das Zunftjahr und präsentiert stolz die neue Zunftkrawatte. Während der Aufzählung, was alles in den letzten tausend Jahren am 10. November in Basel passiert ist, schliessen einige die Augen und geniessen offensichtlich das festliche



Ambiente. Mit seinen Äusserungen zur SVP und der EU bekommt die Meisterrede nun auch noch die erwarteten Ecken und Kanten. Grosser Applaus.

15.00h Nach der ersten humorvollen und geistreichen Gastrede von Dr. Erwin Zollinger trommelt und pfeift das Spiel den Rossignol und den Wettsteinmarsch. Es folgen die zweite Gastrede durch den gutgelaunten Heinz Merzweiler, Präsident des Vereins «Verkehrsdrehscheibe Schweiz», das Grusswort durch Kurt Stalder, Spielchef der E. E. Zunft zu Fischern, die Veteranenehrung und die Totenehrung.

17.00h Neuaufnahmen: Ein Höhepunkt! Sieben leicht nervöse stramme Männer warten darauf, den Knoten zu knüpfen und den Becher zu leeren. Die Knoten werden alle unter Argusaugen unseres Zeughern perfekt geknüpft. Begleitet durch einen königlichen Wirbel von Tambour Samuel Meyer leeren die Neuaufnahmen den Zunft-Becher. Am schnellsten trinken Boris Hochreitener und Pan Thurneysen in zwölf Sekunden den Becher leer! Wir bekommen auch Durst und genehmigen uns eine Runde Bier.

17:50h Wohlauf ihr Schifferleute, es lebe dieser Tag! Nach einem eindrücklichen Schlussgesang geht es weiter zum Restaurant Löwenzorn.

19:30h Illegaler Marsch durch Basel. Die Zunftgemeinde folgt dem Spiel zum Restaurant Schafleck. Eine Trommelbewilligung gibt es nicht – das stört aber niemanden.

23:00h Rock'n Roll. Die Jukebox läuft seit drei Stunden ununterbrochen. Brüder lachen, stehen auf den Bänken, tanzen und geniessen das Leben. Carpe Diem! Um 02:30h trifft man immer noch Brüder der E. E. Zunft zu Schiffleuten im VKB-Keller an – später dann noch im Baggenstoos...

Fazit: Es war eine feierliche Zunftmahlzeit mit toller Stimmung, freundschaftlichen Gesprächen und gutem Essen.



Der Autor bedankt sich beim Irtenmeister für die perfekt organisierte Zunftmahlzeit! Ich freue mich auf das Zunftmahl 2008!

Beat Braun, Tambour im Spiel



## Bsundere Stamm 13. September 2007

Am 13. September 2007 war es endlich soweit: wir, die Zimmerlinden, Perlen und besseren Hälften, hatten das Vergnügen, unsere zünftigen Männer mit auf eine Rheinfahrt zu nehmen. Beim Treffen an der Schiffflände begrüßten sich, zum leichten Erstaunen mancher Zunftbrüder, viele von uns als alte Bekannte. Aber auch manch' neues Gesicht war in unserem Damenkreis auszumachen. Bei prächtigem Wetter und für diese Jahreszeit sehr angenehmen Temperaturen ging es um 18 Uhr an Bord. Auf dem für uns reservierten Unterdeck wurden wir schon vor dem Ablegen mit einem feinen Apéro verwöhnt, und es dauerte nicht lange, bis an allen Tischen fast fröhliche Seemannsstimmung herrschte.

Während der Begrüssung durch den Meister Hans Kaderli ging die Fahrt rheinaufwärts, bereits am Münster vorbei bis zum Kraftwerk Birsfelden. Auf der Höhe des Adlerhorstes drehte sich das Schiff, um sich für die uns bevorstehenden Talfahrt bereit zu machen. Ein grosser Teil der anwesenden Damen hatte in der Zwischenzeit Ihre Gläser (inkl. Männer und deren Flaschen) ergriffen und es sich auf dem hinteren Freideck des Lällekönig gemütlich gemacht. Die Sonne hatte, wie eingangs erwähnt, immer noch eine so starke Kraft, dass einem Geniessen der Flussfahrt im Freien nichts entgegenstand. Intern wärmte uns schliesslich auch noch der Apéro. Nach dem kurzen Zwischenhalt am Dreiländereck, retour an der Schiffflände, ging es zu Fuss in den Löwenzorn,



wo, mit einem Versuch des Enterns gleich, der Löwensaal bis zum letzten Stuhl in Beschlag genommen wurde. Beim gemeinsamen Nachtessen wurde an allen Tischen weiter diskutiert, gelacht und angestossen.

Es war ein freudiger und würdiger Anlass, den wir gemeinsam mit unseren Männern verbringen konnten. Neue Bekanntschaften wurden ge-

knüpft und alte gerne aufgefrischt.

Als zum Schluss dann noch manche Dame Ihrem Liebsten ein erstes Weihnachtsgeschenk, in Form der neuen Zunftkrawatte erstehen konnte, fand ein rund um gelungener Anlass ein unvergessliches Ende. Gerüchten zu Folge soll es am nächsten Morgen teilweise zum Einsatz von Medikamenten gekommen sein. Soll noch einer sagen, wir Frauen könnten nicht auch zünftig feiern.

d Zimmerlinde



## Ein Segeltörn für die Erfahrung!

Griechenland! Das heisst Gastfreundschaft, kultureller wie auch kulinarischer Hochgenuss. Griechenland! Karges Land - punktuell besiedelt mit kalkweissen Häusern - umgeben vom Blau des Meeres, welches die Menschen nährt.

Michael, Dominic und ich wollten wissen, was alles dran ist, an diesen Klischees. Wir wollten dem Revierbericht über den Peloponnes folgen, den wir vor längerer Zeit in der Yacht genüsslich gelesen hatten. Wir buchten bei Vernicos Charter eine Oceanis 373 und freuten uns auf den alljährlichen Segeltörn zu dritt. Um es vorweg zunehmen: Wir wurden Lügen gestraft!

Nach rund fünf Stunden Flug von Basel via Lyon nach Athen, erwartete uns noch eine längere Busfahrt vom Flughafen zum Yachthafen von Kalamaki. Nach einem zusätzlichen Fussmarsch auf dem riesigen Hafengelände fanden wir die Charterbasis unseres Anbieters. Die Gastfreundschaft schien wirklich gross, wurden wir doch schon vor dem Bürocontainer von einem Herrn winkend empfangen. Die-

ser war ausgerüstet mit einer offiziellen Gästeliste des Vercharterers und wollte uns, kaum angekommen, zum Supermarkt fahren. Nachdem wir vergeblich versucht hatten ihm klar zumachen, dass wir zuerst das Schiff übernehmen möchten, um uns vom Gepäck zu trennen, marschierten wir ins Büro von Vernicos Charter. Dort wurden wir darüber informiert, dass der Herr mit Charterliste nicht zur Firma gehöre, sondern einfach die Gäste von Laden zu Laden chauffieren würde. Dies selbstverständlich gegen ein Entgelt und einer Provision seitens der Geschäftsbesitzer. Wir waren froh, liessen wir uns nicht täuschen. Doch der nächste Hammer kam sogleich. Unser Schiff war defekt und stand nicht zur Verfügung! Zähne knirschend mussten wir uns damit abfinden, dass wir die nächste Woche mit einer zwar grösseren, aber von der Bausubstanz her billigeren Cyclade 393 abgeben müssten.

Die Grösse der Yacht beeindruckte uns, waren wir doch nur zu dritt. Auf den Booten gegenüber sassen dicht gedrängt

bis zu acht Yachties in den Cockpits der teilweise um zwei Fuss kleineren Charteryachten. Nicht auszudenken, was diese über unser fast dekadenes Platzangebot dachten. Gemäss Vercharterer sei unsere Yacht erst sieben Monate im Einsatz. Optisch konnte man dies bestätigen, befand sie sich in einem absolut sauberen Zustand. So stieg unsere Vorfrende auf die kommende Woche nach kurzem Tief rasch wieder an. Unser Gepäck mussten wir aber noch auf dem Steg belassen, besagen die örtlichen Regeln doch, dass zuerst die Schiffsübernahme stattfinden müsse. So sassen wir zu dritt im mächtigen Cockpit, immer mit wachsamem Blick auf unsere Gepäckstücke, und warteten, bis uns jemand über Infrastruktur und Technik einweisen würde. So warteten wir und kontrollierten je länger das Warten dauerte unsere Uhr. Der grosse Supermarkt schliesse samstags um 18.00 Uhr. Wir entschlossen uns dazu, dass einer die Schiffsübernahme alleine vollziehen würde, während die beiden anderen einkaufen gehen würden. So blieb ich an Bord und wartete weiterhin.

Nach einiger Zeit stellte sich Marc vor. Er kam, um mit mir das Inventar zu kontrollieren. Für die Bordtechnik würde zu einem späteren Zeitpunkt jemand anderes vorbei kommen. Tatsächlich kam dieser jemand, musste sich aber sputen, habe er doch noch einige Schiffe zu übergeben. Die Technik des Schiffes machte einen intakten Eindruck. Dem Yanmar-Diesel sah man sein noch junges Alter an, die Navigationsgeräte funktionierten. Alles schien in bester Ordnung zu sein. So ging ich mit ihm einig, auf das Aufziehen der Segel zwecks Kontrolle zu verzichten. Das Schiff, so wurde mir ein weiteres Mal versichert, war ja erst sieben Monate alt. Somit war die Schiffsübernahme abgeschlossen und ich konnte damit beginnen, das Gepäck der Crew ins Schiff zu schleppen. Wo eigentlich war diese? Per SMS wollte ich von Michael erfahren, ob alles in Ordnung sei. Prompt erhielt ich die Rückmeldung, dass der Taxifahrer abgehauen sei, ohne sie zum Hafen zurück zu bringen.

Nachdem wir am späteren Abend doch noch zu unserem Essen kamen und uns dabei über das bisher erlebte amüsieren, wollten wir baldmöglichst schlafen gehen und uns für den bevorstehenden ersten Segeltag ausruhen. Es kam anders. Um Mitternacht, öffnete die benachbarte Diskothek ihre Pforten und von da an, war nicht mal mehr der massive Strassenverkehr Kalamakis zu hören. Das Schlafen war somit bis um 06.00 Uhr verschoben. Dann nämlich schloss die Disco ihre Türen wieder! Nach eineinhalb Stunden Schlaf ging's uns nur noch darum, schnellstmöglich von hier zu verschwinden!

Aufgrund der Tipps, welche wir von den Angestellten der Charterbasis erhielten, segelten wir südwärts in Richtung der nördlichen Kykladen. Athen liessen wir achteraus. Athen, die gemäss Revierführer hässlichste Stadt Europas! Nach rund 20 Seemeilen warfen wir den Anker in der Bucht von Sounio, gleich unterhalb des Poseidon Tempels. Der kühle Wind nahm abends intensiv zu, konnte uns aber ein erstes Bad im noch immer warmen Meer nicht verwehren. Am nächsten Morgen mussten wir feststellen, dass aus dem kühlen Wind ein starker Meltemi entstanden war. Wir entschlossen uns, zu zweit das Land und den majestätischen Tempel, der über dem Meer thront, zu erkunden. Michael hatte sich bereit erklärt, als Ankerwache auf dem Schiff zu verweilen. So machten wir das Dinghi klar. Normalerweise wäre es kein Problem, mit einem zuverlässigen Aussenborder an Land zu gelangen. Da aber das Wort Zuverlässigkeit in Griechenland nicht zum alltäglichen Gebrauch gehört, musste es ja so kommen! Bei starkem ablandigem Wind, stellte der Aussenborder seinen Dienst ein und wir waren auf die kleinen Paddel angewiesen. Doch der Wind war stärker. Hätte uns Michael nicht mittels Leine aus der Not geholfen, wären wir mit dem Dinghi quer über den Saronischen Golf getrieben. So konnten wir uns in der Folge die Zeit damit vertreiben, den Aussenborder zu reparieren.

Nachdem wir gemäss Einwohner den schwersten Sturm seit längerer Zeit erfolgreich in der Bucht abgewettert hatten, wollten wir dringend Weg in Richtung Kykladen gut machen. Doch das Vorsegel der sieben Monate alten Filizy hatte mit uns anderes vor. Beim Ausrollen riss das Vorsegel ohne übermässigen Druck durch Wind oder sonstige Einwirkungen. Somit kassierte unser Segelurlaub den nächsten Dämpfer. Mit dem Handy kontaktierte Dominic die Charterbasis von Vernicos in Kalamaki. Diese verwiesen uns nach Lavrion, wo eine weitere Nebenbasis auf uns warten würde. Aufgrund des starken Seeganges und dem Düseneffekt zwischen dem Festland und der Insel Makronisi waren wir gezwungen, uns mit dem Motor in Richtung Lavrion zu kämpfen. Der Anblick der dominanten Ölraffinerien mit ihren hohen rot-weissen Kaminen konnte unsere Stimmung auch nicht heben. Die Qualität aus der griechischen Segelmacherei Yannis Papayannis wurde durch uns verflucht. Wie können Segel nach nur sieben Monaten und ohne übermässigen Kräfteinsatz unserer-seits reissen?

Vom Steg aus wurden wir per Megaphon auf griechisch lauthals angewiesen, das Schiff mit dem Bug zur Mole anzulegen. Doch bis wir diese Anweisungen verstanden hatten, waren bereits beide Parteien verärgert.

Nichts desto trotz stand die Segelmacherei bereit, nahm das Vorsegel vom Stag und kam prompt einige Stunden später mit genähertem Vorsegel zurück. Trotzdem wollten wir an jenem Tag aufgrund der fortgeschrittenen Stunde nicht mehr auslaufen. Vielmehr wollten wir uns nach all dem Ärger ein echt griechisches Abendessen gönnen. Natürlich in einer echt griechischen Kneipe. Tatsächlich fanden wir eine, die unserer Vorstellung entsprach. Der versammelte Männerchor gab unter Metaxa-Einfluss ein Liedchen zum Besten, während der vor Schweiss triefende Kellner uns das Mahl servierte. Es passte einfach alles zusammen!

Da wir insgesamt schon zuviel Zeit verloren hatten, lag unser nächstes Ziel rund 20 Seemeilen weiter südlich. Die Insel Kea, als nördlichste Kykladen-Insel, entschädigte uns für manche Unannehmlichkeiten, die wir bis anhin auf unserer Reise hatten. In der Bucht von Korissia legten wir römisch-katholisch an der Mole an.

Die modernen Zapfsäulen für Wasser und Strom benötigen eine Karte, welche im gegenüberliegenden Supermarkt erhältlich wären. Dieser hatte aber während unseres Aufenthaltes geschlossen. Dabei wäre gerade Strom ein willkommenes Gut gewesen, konnten wir nicht mal in Lavrion davon profitieren. Die Infrastrukturen in den griechischen Yachthäfen gelten generell als eher spärlich.

Kea, mit ihrer auf dem Hügel gelegenen Chora, besitzt sehr viel Charme. Wie das Festland, leidet aber auch Kea unter den vielen Bauruinen. Alles angefangene Projekte, die während dem Bau wiederum verworfen wurden. Von einem der sieben Inselärzte, der uns Verdankenswerterweise in seinem Auto vom Hauptort Kea zum Hafen mitnahm, erfuhren wir, dass die abgebrochenen Bauvorhaben in erster Linie vermöglicher Festland-Griechen aus Athen und Lavrion zu verdanken seien. Die Gesetze seien zu löchrig, um diesen Bausünden den Riegel schieben zu können.

Nach dem wohl besten griechischen Abendessen in der Taverne gegenüber unserer Filizy, verbrachten wir den angebrochenen Abend damit, Karten zu spielen und dabei die bisherige Reise zu reflektieren. Trotz des bisherigen Verlaufs - oder gerade deswegen - konnte unser Segeltörn bislang als Erfolg gewertet werden. Haben wir doch dadurch sehr viel an Erfahrung gewonnen. Diese positive Bilanz musste an jenem Abend mit einer weiteren Flasche Wein begossen werden.

Unsere Segelwoche neigte sich dem Ende zu. Wir mussten uns auf den Rückweg nach Kalamaki begeben. Nach einem versöhnlichen Abschluss mit dem griechischen Wettergott erwartete uns im Heimathafen unserer Cyclade 393 der Höhepunkt in Sachen Umweltbewusstsein.

Muss man in anderen Revieren die Yacht vollgetankt zurück in die Box schippern, fährt im Hafen von Kalamaki ein Mini-Tanklastwagen auf den Steg. Ausgerüstet mit Armani-Brille, hautemem Shirt und Zigarette im Mund, versorgte der mobile Tankwart die zurückgekehrten Schiffe mit Diesel. Der griechische Einfüllstutzen ohne Überlaufsicherung sorgte dafür, dass bei jeder Yacht eine grössere Menge Diesel ins Wasser spritzte. Das klare Merkmal für den Tankwart, dass der Tank gefüllt ist!

Im Revierführer von Rod Heikell lesen wir, dass der Sarronische Golf als tot gilt. Fische sind hier nicht mehr zu holen. Die Frage nach dem Warum hatte sich spätestens in diesem Augenblick erübrigt!

Nachdem wir von der Basisleitung von Vernicos für das zerrissene Vorsegel zur Kasse gebeten wurden, war für uns

klar, dass für uns Griechenland mit seiner Gastfreundschaft in nächster Zeit ad acta gelegt sein wird.

Erstaunlich für uns als Schweizer, dass ein Land in wichtigen politischen Belangen - z.B. in umweltpolitischen Fragen - als Mitglied der EU mitdiskutieren darf. Dies obwohl im eigenen Lande offensichtlich eine Situation herrscht, die jeglichen Normen widerspricht. Ein Land, das als EU-Mitglied mitverantwortlich zeichnet für Auflagen betreffend Umweltpolitik in der Schweiz!

So ging ein Segeltörn zu Ende, der zwar nicht als schön zu bezeichnen war, aber Michael, Dominic und mich mit wichtigen Erfahrungen stärkte.

Oliver Viani

## Datenschutz – Wie tragen wir Sorge zu Ihren persönlichen Zunftdaten

Liebe Zunftbrüder

Datenschutz ist sehr aktuell. Wir beklagen uns oft, dass unsere Daten in einer Art und Weise verwendet werden, die nicht dem (ursprünglichen) Zweck der Bekanntgabe der Daten entspricht. Die Folgen davon sind im einfachsten Fall Werbung, die wir nicht bestellt haben (u.a. «SPAM») und können im schlimmeren Fall konkrete Nachteile im persönlichen oder beruflichen Umfeld bewirken. Die Hompages der Datenschutzbeauftragten in der Schweiz und in Deutschland führen genügend Beispiele missbräuchlicher Verwendung von Daten auf.

Auch wir werden immer wieder angefragt, ob wir die Daten unserer Zunftbrüder für Produktwerbung oder zur Wahlwerbung herausgeben können. Die Herausgabe der Daten lehnen wir in diesen Fällen ab.

Die beste Art, sich vor den eingangs erwähnten Auswirkungen zu schützen, ist es, Daten nur soweit zu erfassen, soweit das notwendig ist, und Daten nur dann zu verwenden, wenn eine gesetzliche Grundlage dazu besteht.

### Gesetzliche Grundlagen

Für die Bearbeitung von Daten der Zunftmitglieder bestehen die beiden folgenden gesetzlichen Grundlagen:

153.260 Gesetz über den Schutz von Personendaten (Datenschutzgesetz) vom 18. März 1992

BaB 155.100 Reglement über die Organisation der E. Zünfte der Stadt Basel (Zunftordnung) vom 20. Februar 1990

Wenn wir Personendaten in der Wahrnehmung der Aufgaben für unsere Zunft bearbeiten, hat dieses Handeln gemäss den Bestimmungen des Datenschutzgesetzes zu erfolgen. Das ist klar im Datenschutzgesetz geregelt (Art. 2, 3 und Anhang zum Datenschutzgesetz).

### Voraussetzung für das Bearbeiten

Es gilt der Art. 5 des Datenschutzgesetzes

§ 5. Personendaten dürfen bearbeitet werden, wenn dafür eine gesetzliche Grundlage besteht oder das Bearbeiten zur Erfüllung einer gesetzlichen Aufgabe erforderlich ist.

2 Das Bearbeiten der Daten muss verhältnismässig sein.

3 Daten dürfen nur zu dem Zweck bearbeitet werden, der bei der Erhebung angegeben wurde oder der sich mit dem ursprünglichen Zweck nach Treu und Glauben vereinbaren lässt.

4 Daten müssen richtig sein und nur soweit vollständig, als es dem Bearbeitungszweck entspricht.

Der Gesetzesartikel legt fest, dass Personendaten nur dann bearbeitet werden dürfen, wenn eine gesetzliche Grundlage dazu besteht oder das Bearbeiten zur Erfüllung einer gesetzlichen Aufgabe erforderlich ist.

Als gesetzliche Grundlage für die Bearbeitung der Daten durch die Zunft dient in unserem Falle die Zunftordnung. Da das Werben (z.B. für ein Produkt) keine gesetzliche Aufgabe ist, liefert der Passus «Erfüllung einer gesetzlichen Aufgabe» keine Legitimation, dass Daten zu anderen Zwecken (z.B. der Produktwerbung) herausgegeben werden.

### Zweck der Bearbeitung

Der Zweck der Datenbearbeitung wird in der Zunftordnung ausgeführt. Aus der Natur der Aufgaben des Vorstandes heraus ist es unumgänglich, dass der Vorstand eine Liste der Zunftmitglieder führt. Diese Liste darf aber nur für die in der Zunftordnung aufgeführten Zwecke genutzt werden. Das Werben (z.B. für ein Produkt) ist in der Zunftordnung nicht als Aufgabe vorgesehen.

### Die Folgerung

Die bestehenden gesetzlichen Grundlagen erlauben es uns nicht, die Daten unserer Zunftbrüder für andere Zwecke als die in der Zunftordnung vorgesehenen weiterzugeben und werden aus diesem Grunde gemäss den gesetzlichen Bestimmungen nicht an Personen oder Institutionen herausgegeben.

Mit zünftigem Gruss  
Harald Schmid. Schreiber 1

Unter [de.wikipedia.org](http://de.wikipedia.org) findet man mit dem Suchbegriff «Datenmissbrauch» viele Beispiele mit Quellenangaben zum Thema. So auch dieses:

*«Ein amerikanischer Feuerwehrmann wurde festgenommen wegen versuchter Brandstiftung. Er soll versucht haben, durch Anzünden seines Hauses seine Frau und Kinder zu töten. Hauptbeweismittel war, dass er Feueranzünder derjenigen Marke gekauft hatte, die bei der versuchten Brandstiftung zum Einsatz kam. Dieser Datensatz war gespeichert, weil der Feuerwehrmann die Anzünder mit seiner Kundenkarte bezahlt hatte. Er kam erst wieder frei, als eine andere Person die Tat gestand.»*

## Neue Zunftbrüder



«Dr Knot» (DK): Herzlich willkommen in unserer Zunft. Bitte stelle Dich vor und gib' uns ein paar (freiwillige) Angaben über Dich (Wähle aus, was Du von Dir preisgeben willst.):

Mein Name ist **Stephan Schindler**, ich bin 1964 in Basel geboren und in Basel und Reinach, Baselland, aufgewachsen. Seit 1990 bin ich mit Verena verheiratet und wir haben einen heute 15-jährigen Sohn. Nach Abschluss der berufs begleitenden HWV (heute Fachhochschule), habe ich mein ursprüngliches Arbeitsgebiet Informatik verlassen und ins Finanz- und Rechnungswesen gewechselt. Heute bin ich Leiter der entsprechenden Abteilung in der DSM Nutritional Products AG in Kaiseraugst. An den «drey scheenschte Dääg» bin ich seit jeher als Tambour bei der Fasnachtsclique «Glunggi» aktiv. Natürlich ist das ein Ganzjahreshobby, so wie auch das Lauftraining, dem ich je nach Lust und Zeit gerne nachgehe.

### Zünftiges

DK: Wieso überhaupt zu einer Zunft?

SS: Mich hat schon immer fasziniert, welche historische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung die Zünfte für meine Heimatstadt hatten und zum Teil noch haben. Ein Basel ohne Zünfte wäre irgendwie nicht Basel. Nun, Traditionen müssen aber gepflegt werden, damit sie überleben und überliefert werden können. Gerne leiste ich dazu meinen Beitrag.

DK: Welches ist Dein Bezug zu Basel?

SS: Es ist meine Geburts- und Heimatstadt. Meine ersten 7 Lebensjahre bin ich am Letzturm aufgewachsen, in unmittelbarer Nähe des Rheins. Ich denke, das hat mich geprägt. Zudem «tickt» Basel wirklich etwas anders, als der Rest der Schweiz - und ich meine das absolut positiv.

DK: Bezug zur Schifffahrt / zur Schifflerzunft?

SS: Schon als kleiner Binggis haben mich die grossen «Schlappen» beeindruckt. Meine eigenen Erfahrungen als Freizeitkapitän auf einem Hausboot haben den Respekt für die Rheinkapitäne und -Lotsen nur noch vergrössert. Zu den Schifflerzunft bin ich über unseren verehrten Herrn Statthalter, Theo Stähli, gekommen.

DK: Deine Erwartungen an die Zunft?

SS: Traditionen pflegen und an kommende Generationen weitergeben. Ansonsten natürlich eine tolle, gesellige Zeit im Kreis meiner Zunftbrüder.

SS: Was ich sonst noch zu sagen habe... ?? ...sag ich meistens im persönlichen Gespräch.

«Dr Knot»: Merci vvyilmool für Deine Vorstellung und Deine Angaben.



«Dr Knot» (DK): Herzlich willkommen in unserer Zunft. Bitte stelle Dich vor und gib' uns ein paar freiwillige Angaben über Dich.

Ich heisse **Boris Hochreutener**, bin 1985 geboren in Basel-Stadt, ledig, und von Beruf Informatiker. Heute arbeite ich als System-Informatiker. Meine Hobbies sind: Pfeifen bei der Fasnachtsclique «Basler Bebbi Basel» und Wasserfahren beim Nautischen Club Basel.

### Zünftiges

DK: Wieso kommst Du überhaupt in eine Zunft?

BR: Aus Interesse an der Gesellschaft und Freude an der Stadt Basel und Ihrer Traditionen.

DK: Welches ist Dein Bezug zu Basel?

BR: Als langjähriger, begeisterter Fasnächtler und Anwohner des unteren Rheinweges gibt es für mich keine schönere Stadt.

DK: Gibt es ein Bezug zur Schifffahrt / zur Schifflerzunft?

BR: Wie oben bereits erwähnt, bin ich Wasserfahrer beim Nautischen Club Basel.

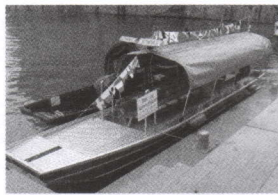
DK: Weshalb zu den Schiffen?

BR: Als Nautiker und Basler Bebbi zog es mich aus Tradition und wegen meiner vielen Kameraden zur E.E Zunft zu Schifflerzunft.

«Dr Knot»: Merci vvyilmool für Deine Angaben.

# Jubiläen (runde Geburtstage ab 65) im ersten Halbjahr 2008

	Alter	Geburtsdatum	zünftig seit
Arthur E. Amm-Kern	70	15.01.1938	1986
Erich Eggenschwiler-Dill	75	06.03.1933	1959
Paul Röthlisberger-Burach	85	14.04.1923	1944
Dölf Stohler-Landolt	85	23.04.1923	1979
Eduard Aebi-Schmid	80	26.04.1928	1985
Marcel Kunz-Dienst	65	24.05.1943	1976
Georges Kaiser	85	29.06.1923	1954



Unser neues Rhytaxi ist rollstuhlgängig und bietet Platz bis zu 12 Personen!

**Rhytaxi Basel GmbH**  
 Geniessen Sie mit Ihrer Familie, dem Verein oder Ihrer Firma, eine gemütliche Fahrt auf dem Rhein!  
 Catering etc.  
 Fragen?  
**061 2731414**  
[www.rhytaxi.ch](http://www.rhytaxi.ch)



Ihr Gastgeber:  
 René Didden, Zunftbruder  
 E.E.Zunft zu Schiffleuten, BS

## Daten des Zunftstamms und weitere Anlässe im ersten Halbjahr 2008

Donnschdig, 14. Hornig, **bi Thurnyise an dr Clarastroos 125**, dr Laiezorn isch am Fasnachts-Donnschdig zue  
 Donnschdig, 13. Merze, am Säggsi im Rest. Löwenzorn  
 Donnschdig, 10. Abrille: am Säggsi im Rest. Löwenzorn  
 Donnschdig, 8. Maie, am Säggsi im Rest. Löwenzorn  
 Frytig, 16. Maie: Redaktionsschluss «Dr Knote» Nr. 36  
 Donnschdig, 12. Juni, am Säggsi im Rest. Löwenzorn

Samschdig, 12. Juli, 06:04, Bahnhof SBB, Glais 8: **Wanderig an Lai da Tuma**, d Quelle vom Rhy.  
 Retour-Billett bis Oberalp-Pass im vorus lööse. Kai Aamäldig nötig. Uskunft bim Jacques Thurneysen.

**Ausblick:**  
 Samschtig, 15. Novämber 2008: **Zunftässe**

Septämber 2009: **Schiffahrt uff dr Elbe vo Dresden nach Hamburg (Byylaag)**

## Zunftkrawatten

Liebe Zunftbrüder

Die Krawatten unserer Ehrenzunft sind da und können bei mir bezogen werden. Einige Zunftbrüder haben am Vorverkauf am «bsundere Schtamm» teilgenommen – 21 Schlipse sind schon verkauft.



Voranmeldung möglich unter Tel. 061 691 20 26; bitte nicht aufs Band sprechen, da ich es nie abhöre. e-Mail [thurneysen@hotmail.com](mailto:thurneysen@hotmail.com) ist sicherer!

Preis: 100.– pro Stück.

Claragraben 125, 4057 Klaibaasel

Einen zünftigen Gruss von Jacques Thurneysen

PS. Die Fischer haben sich auch neue Krawatten beschafft. Das Design passt zu den Unsrigen.



WOHNBAU-  
 GENOSSENSCHAFTSVERBAND  
 NORDWEST

### Dienstleistungen im Immobilienbereich

Wir

- vermieten / bewirtschaften
- betreuen Buchhaltungen + Stockwerkeigentum
- beraten
- bewerten



Kleinhüningeranlage 3, 4019 Basel  
 Tel. 061/639 99 33

### Impressum

Redation «Dr Knote»  
 (Artikel, Veranstaltungen, Inserate)  
 Redaktion: Daniel Kaderli, Peter Thommen, Noa Thurneysen

Daniel Kaderli  
 Spittelhofstrasse 40  
 4105 Biel-Benken  
 e-Mail: [daniel.kaderli@ch.ibm.com](mailto:daniel.kaderli@ch.ibm.com)  
 Mobil 079 337 56 72